

achung.
Graswuchs
Wegen, Turn-
solwie eines
Buhl soll am
27. April,
auf dem hie-
ro öffentlich
t werden.
20. April 1915.
Magistrat.
Pollmar.
von
mationen
Prozeßagent,
e
iter
Reimabril.
blbruch i. B.
nde
Fichten kauft
Preisen
rei
ischer,
he.
und
rtoffelu
ie
rtoffelu
iefert
Siegen,
h handlung.
36 und 695.
üh-
ffeln
ant)
Längenbach,
iteur,
Bahnkroge.
na
urzelu
h, Gubach.
n 235.
pulver,
ffelmehl,
rößen,
nhandkäse
billigst
enhaus
elefeld
kopf.
r Nr. 53.
Stoffarben
rben wollener,
atollener, feidener
Farben empfiehlt
er Drogerie
az Pih
ph.
s-Laasphe
rabe.
Uhr: Evangeli-
lung.
Uhr: Bibelfunde.
ges jeden Freitag
bedelfunde.
in Laasphe.
25. April.
Wams.
Bauer.
die Berliner Stadt-
mission.
ndergottesdienst.
Mittw. Familienbl.

Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt.“

Inserats werden die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Nr. 34. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. Laasphe, Mittwoch den 28. April 1915. 40. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Das Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 81 beabsichtigt eine Regimentskapelle zu gründen, wie dies jetzt schon von den meisten Regimentern geschehen ist.
Diese Kapelle ist vor allen Dingen für die Mannschaften bestimmt, um denselben in den Ruhequartieren und auch auf Märschen eine angenehme Abwechslung zu verschaffen und das anstrengende Leben in den Schützengraben für einige Zeit vergessen zu lassen.
Musiker zu dieser Kapelle stehen dem Regiment, wie bei einer mit Instrumenten eines anderen Regiments abgehaltenen Musiktprobe festgestellt wurde, ausreichend zur Verfügung, nur fehlt natürlich noch jedes Instrument.
Die Kosten für die Instrumente belaufen sich auf ca. 1500 Mk. Mittel hierfür stehen dem Regiment nicht zur Verfügung.
Da nun ein großer Teil der Mannschaften aus dem hiesigen Kreise stammt, wird es nicht an hochherzigen Männern fehlen, die gern ihr Teil dazu beisteuern, den Mannschaften die erwähnte Freude zu machen.
Die hiesige Stelle ist zur Entgegennahme von Beiträgen gern bereit.
Verleburg, den 23. April 1915.
Der Kommandant. von Hartmann-Krey.

Kriegswochenchau.

Der erhebliche deutsche Erfolg bei Langemarck, der die Ueberschreitung des Iperkanals in breiter Front zur Folge hatte, hat im deutschen Volk begrifflicher Weise große Genugung hervorgerufen. Auch wer nie daran glaubte, daß wir im Westen dauernd uns auf die Defensiv beschränken würden, sondern im Innersten davon überzeugt war, daß zur gegebenen Zeit die deutsche Energie sich auch in neuen wirkungsvollen Angriffen dokumentieren werde, konnte sich doch nicht verhehlen, daß die Grenzen auf dem westlichen Kriegsschauplatz seit Monaten im wesentlichen festgelegt zu sein schienen. Fehlte es auch kaum in einem Augenblick an Versuchen, diese Grenze in der einen oder anderen Richtung zu verschieben, so hatte es doch fast den Anschein gewonnen, als seien derartige Experimente von vornherein zur Unfruchtbarkeit verurteilt, und gerade in der flandrischen Schlachtfeldfront schrieben sich sogar die Engländer einen wenn auch verlustreichen, so doch tatsächlichen Erfolg zu. Nun ist Neuve-Chapelle nicht bloß weitgemacht, sondern die deutschen Truppen haben den Beweis geliefert, daß sie heute wie vor neun Monaten an aggressiver Kraft jedem Gegner überlegen sind.
Eine Wertwürdigkeit des jetzigen Kriegesabschnittes ist die erhöhte Wiederaufnahme des Fliegerkrieges. Dem Flugzeug und dem Lenkballon sind ja in diesem Kriege

die größten Entwicklungsmöglichkeiten für die Kriegsführung gegeben. Unsere Gegner haben sich auch hierin nie an die Regeln des Völkerrechts gehalten und sich mit Vorliebe unbefestigte, außerhalb des Operationsgebietes liegende Angriffspunkte ausgesucht. So arg wie in der letzten Zeit haben sie es jedoch noch nie getrieben. Allerdings haben sie ihren Zweck, Furcht und Schrecken zu verbreiten, nicht erreicht, sondern uns nur zu Strafmaßnahmen veranlaßt. Wir sind aber dabei nicht in den gleichen Fehler verfallen wie unsere Feinde, sondern haben uns nur befestigte oder militärisch wichtige Orte ausgesucht, die wir dann aber gleich ausgiebig bedachten.

Der Kampf in Russisch-Polen ist jetzt völlig in ein Ruhestadium getreten. Erwungen hat diese Ruhe an der Ostfront die Grundlosigkeit der dortigen Wege, die alljährlich eine Begleitererscheinung des polnischen Frühlings zu sein pflegt. Unsere Heeresleitung hat aber auch schon von vornherein mit diesem Umstand gerechnet, und unsere Truppen haben noch vorher alle die Stellungen besetzt, die sofort nach Trodenwerden der Wege ein erhöhtes Wiederaufnehmen der Kriegstätigkeit gestatten.

Auch den verbündeten Truppen auf dem Südflügel in Galizien war eine gewisse Ruhepause beschieden. Die Karpathenschlacht ist ja im allgemeinen zu Ende. Trotzdem haben dort noch nicht alle Kampfhandlungen aufgehört, da die Russen immer wieder versuchen, uns die Erfolge streitig zu machen. Aber alle diese Versuche sind, wie die früheren, blutig zurückgewiesen worden. Von großer Bedeutung für die fernere Gestaltung der Kriegslage sind sicher die Erfolge am Dnjepr, die zum großen Teil schon auf russischem, besser arabischem Boden errungen wurden. Die dortigen Kämpfe scheinen sich ebenfalls zu einer Schlacht großen Stils auszuwachsen, deren Ende wir nach allem Gehörten mit voller Zuversicht entgegensehen können.

Nach feindlichen Zeitungsstimmen zu schließen, konnte man annehmen, daß die Türken ihren Vormarsch nach dem Suez-Kanal entweder aufgegeben haben, oder daß es nur recht langsam vorwärtsschreiten geht. Die im Suez-Kanal gefundenen türkischen Minen werden die Engländer jedoch eines besseren belehren, so wie ja auch die Meldungen von Vorposten-Gefechten am Kanal beweisen, daß auch dort die Dinge den gewünschten Verlauf nehmen.

Wie sehr den Engländern der ganze Krieg immer mehr auf die Nerven fällt und sie seine schweren Folgen zu spüren bekommen, zeigt ja die Einstellung des Schiffsverkehrs zwischen Holland und England, sicher eine Folge unseres U-Bootkrieges. Die Engländer wollen zwar immer noch die Herrschaft in der Nordsee haben,

Wie es aber damit bestellt ist, zeigt ja die Vernichtung englischer U-Boote in der deutschen Bucht durch unsere Flotte. Am schmerzlichsten dürfte sie aber die Tatsache berühren, daß ein deutsches Unterseeboot es wagen konnte, ein feindliches Schiff an der englischen Küste aufzubringen und als gute Prise quer durch die Nordsee in einen deutschen Hafen zu geleiten.

Der Sieg bei Ypern.

Major a. D. E. Morath schreibt im Berl. Tagebl.: Der blutgetränkte Boden um Ypern am Iperkanal hat nach langem Ringen einen deutschen Triumph erlebt. Mitte Oktober spielten sich in diesem Gebiet bereits die Kämpfe unserer verfolgenden Truppen mit den belgischen und englischen Truppen ab, welche Antwerpen aufgegeben hatten. Eine Reihe von Gefechten folgte. Die Verbündeten verloren in den Dezemberkämpfen in drei Tagen dort etwa 24.000 Mann („Daily Chronicle“). Nebel und Ueberschwemmung erschwerten aber unsere offensive Kriegsführung auf diesem Schauplatz, der schon an und für sich für taktische Unternehmungen äußerst ungünstig beschaffen ist und daher noch niemals im Laufe der Jahrhunderte als Kampfraum für die Eroberung Flanderns gewählt wurde. Aber die Gesamtlage im Nordwesten nötigte uns, dort auszuhalten. Schwere Artilleriekämpfe, wobei aus den feindlichen Stellungen grobe Schiffs- und Festungsgeschütze wirkten, füllten die Zeit, in welcher die Nahkämpfe schwiegen. Schützengraben wurden genommen und geräumt; aber das Bild des Ringens um den Iperkanalübergang blieb im ganzen das gleiche.

Es war der Raum um Ypern das ursprüngliche Kampfgebiet der Engländer. Aber schon seit geraumer Zeit traten dort, neben den Resten der belgischen Armee, französische Truppenteile auf. Jetzt hat, während die englische Frühjahrsoffensive ihren Anfang nehmen sollte, der deutsche Angriff überraschend eingesetzt und einen Erfolg errungen, der taktisch ein ansehnlicher, moralisch ein bedeutender zu nennen ist. Der Anmarsch, nachher der Anlauf, ging aus der Stellung Steenstraete, bei Langemarck, hervor, hatte also einen Raum von durchschnittlich fünf Kilometern zu durchmessen, bis er den Iperkanal erreichte. Der Anlauf gegen die Höhen von Willem, welche trotz ihrer geringen absoluten Erhebung hier im Flachland eine gewisse relative Bedeutung besitzen, muß mit einer Wucht ausgeführt sein, der nichts zu widerstehen vermochte. So konnte der Iperkanalübergang bei Steenstraete und Het Sas in die Hand genommen werden. Wir setzten uns am westlichen Ufer

Die Tochter des Franktireurs.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)
Der Notar war auf die Tür zugeschritten, er wandte sich noch einmal zu seinem Schreiber um.
„Ich erwarte Sie also,“ sagte er, „kommen Sie pünktlich, wir haben noch Manches zu besprechen.“
„Glauben Sie wirklich an den Askan?“ fragte Renard, als Vandamme sich entfernt hatte. „Ich begreife wirklich nicht, daß ein vernünftiger Mann sich solchen Illusionen hingeben kann.“
Der Schmied wollte von seinem Sitz emporfahren, aber Renard hielt ihn zurück und es lag in den stehenden Augen dieses Mannes etwas, was ihn gebannt hielt.
„Nehmen wir an, es ginge Alles nach unseren Wünschen, glauben Sie wirklich, daß wir der Rache dieser Barbaren entgegen werden?“
„Wenn wir einig sind —“
„Ja, dann sind wir stark. Aber dann müßte das ganze Frankreich bewaffnet dem siegreichen Feind gegenüber stehen. Soll ich Ihnen sagen, wie es kommen wird?“
Der Schmied gab keine Antwort, der Blick dieses Mannes verwirrte ihn so sehr, daß es ihm unmöglich war, einen klaren Gedanken zu fassen.
„Die besitzende Klasse wird sich sofort von uns los-sagen, auch dann, wenn der Ueberfall uns gelungen ist. Der Maire wird die Kompagnie aufrufen und gegen uns marschieren —“
„Gott!“ fiel der Schmied ihm in's Wort. „Das wird der Maire bleiben lassen, mein Freund.“
Renard lächelte spöttisch.
„Sie glauben, was Sie wünschen, und gleichen darin einem sorglosen Kinde,“ erwiderte er. „Man muß weiter blicken und die Folgen berechnen, und hier bedarf es keines großen Scharfblickes, um zu erkennen, was

morgen geschehen wird. Der Maire wird die Verantwortung für den Verrat von der Stadt abzuwälzen suchen und selbst Voten ausgeben, um die Preußen zu hollen.“

„So sehen wir ihn ab.“
„Ja, wenn uns Zeit dazu bleibt. Feindliche Detachements sind kaum zwei Stunden von hier entfernt, die Kavallerie und einige Geschütze können rasch hier sein. Kriegsgewehr, Exekution und Kontribution ist das Ende, und ich glaube, wir verlieren am meisten dabei.“

Der Schmied schüttelte das struppige Haupt.
„Sie haben Angst, Renard,“ sagte er, „und doch waren Sie immer an der Spitze, wenn gegen die Preußen gehet werden sollte.“

„Angst?“ spottete der Schreiber, indem er sein Glas füllte. „Ich bin nur vorsichtig, denn mein Leben ist mir lieb, und ich glaube, daß es Ihnen das auch sein wird. Wir haben freilich Beide keine Familie, nicht Weib noch Kind, und wir haben auch Beide nicht viel zu verlieren.“

„Mein Haus —“
„Nah, kein Stein gehört Ihnen! Aber wir haben Beide ein Leben zu verlieren, und das ist genug!“

„Was bezweckt Ihre Warnung?“ fragte der Schmied barsch. „Wollen Sie, daß wir wieder zurücktreten sollen?“

„Können wir es?“
„Nein.“

„Also war diese Frage überflüssig.“
„Und Ihre Warnung ebenfalls.“

„Reineswegs. Wir werden das Projekt durchführen und das Detachement vernichten, aber wenn dies geschehen ist, müssen wir die Flucht ergreifen.“

„Ja, dieser Vorschlag wäre zu überlegen,“ sagte der Schmied. „Wir werden an der Spitze unserer Mannschaft abmarschieren.“

„Nassan. Sorge Jeder für sich. Wir Beide flüchten allein.“

„Wohin?“
„Nach Paris.“
„Die Preußen sind vor uns dort.“
„Gut, nach Bordeaux, wir haben ja nichts zu ver-säumen. Fräulein Vandamme wird uns begleiten.“
Der Schmied blickte betroffen auf.
„Und Margot,“ fügte Renard hinzu.
„He, was haben die Mädchen damit zu schaffen?“
„Hören Sie mich an. Ich weiß, Sie lieben Margot, aber das Mädchen hat Ihnen einen Ruch gegeben.“
„Es ist die Wahrheit.“
„Sie haben einen Wagen.“
„Er ist nicht mein Eigentum; ich soll ihn reparieren.“
„Das tut nichts zur Sache, wenn der Wagen nur brauchbar ist.“
„Der Schaden ist rasch auszubessern.“
„Sie haben auch ein Pferd.“
„Ja, allerdings —“
„Wohlan, sorgen Sie, daß der Wagen hinter dem Hause Vandammes steht, wenn das Gefecht sich seinem Ende nähert, wir machen dann mit den Damen eine kleine Vergnügungsfahrt.“
„Dazu gehört Geld.“
„Ich werde es mir verschaffen.“
„Und der Notar würde Feuer und Flamme speien.“
„Ihn zu beruhigen, überlassen Sie mir. Uebrigens ist Fräulein Therese meine Braut.“
Der Schmied hatte sich erhoben, er wanderte mit großen Schritten auf und nieder. Renard hatte ihn an eine Niederlage erinnert, für die er schon längst Rache zu nehmen wünschte.
„Fräulein Therese Ihre Braut?“ sagte er zögernd. „Ich kann das nicht glauben. Da ist der preussische Doktor, man behauptet, sie liebe ihn, und einmal ging sogar das Gerücht, sie sei mit ihm verlobt.“
„Nehmen wir an, das Gerücht habe die Wahrheit behauptet, würden Sie in diesem Falle die Bestrafung des Mädchens nicht gerecht finden?“

fest, und es ist selbstverständlich, daß wir dort befestigten, was wir genommen hatten.

Diese Einleitung des Frühjahrskampfes ist für die Armee des Generals French außerordentlich schmerzhaft. Neuve Chapelle war ein Pyrrhussieg, Ypern ist eine Niederlage. Der verantwortliche Führer des britischen Feldheeres, welches sich nach und nach in neun Monaten von sechs Divisionen auf 36 vergrößerte, also im ganzen etwa 360.000 Mann Kombattanten besitzt, hat Hemmungen zu überwinden, welche sich aus dem Mangel an geschultem Offiziersstab, aus dem Geist künftiger Willigen, aus deren oberflächlichem Drill und aus der Munitionverschwendung ergeben, einem Fehler, in welchen mangelhafte Feldtruppen immer verfallen. Die Art der englischen Kriegsführung greift bereits zu Mitteln, welche ungewöhnlich und verwerflich sind. Man ahmt die Russen nach und zwingt, wie diese, wehrlose Menschen, deutsche Gefangene, die nachfolgende englische Schützenlinie mit dem Leibe zu decken. Man setzt sich über den Kriegsbrauch hinweg, nur in der eigenen Uniform zu kämpfen, und verschmäht es nicht, wie auf dem Meer unter falscher Flagge, so auf dem Lande in erschlichenen Uniformen des Gegners aufzutreten, um billige Erfolge zu erzielen. Giftige Geschosse, Dum-Dum-Patronen und andere, den Kampf verrohende Mittel werden strupplos angewandt. Das alles sind Armutzeugnisse, die deutsche Kraft nicht beugen können, wohl aber den furor teutonicus in unserer braven Mannschaft erwachen lassen können. Dann aber hat England verspielt.

Wir müssen abwarten, ob der Vorstoß gegen Ypern weitere taktische oder gar weittragende Folgen hat. Blutig ist vielleicht auch für uns der Sieg bei Ypern gewesen, aber er forderte nicht vergeblich Opfer. Blutig wird auch der weitere Kampf auf diesem Schauplatz. Zeitigt er aber Erfolge, wie den jüngsten, dann dient er dem Frieden, weil er England zum Nachdenken zwingt. Und wenn wir auch noch nicht so weit gehen wollen, Englands Ermüdung zu erkennen, so dürfen wir doch jetzt schon mit seinem wachsenden Unmut über den schlechten Gang des Krieges rechnen.

Neues vom Tage.

Lörichte Friedensgerüchte.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß in Stadt und Land Gerüchte über die Anbahnung von Friedensverhandlungen in Umlauf gesetzt werden. Des näheren wird angegeben, daß vorbereitende Schritte zur Herbeiführung eines Sonderfriedens mit England auf der Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen im Gange seien oder in Gang gebracht werden sollen. Kein Urteilsfähiger kann daran denken, die für Deutschland günstige Kriegslage zugunsten eines vorzeitigen Friedensschlusses mit irgend einem seiner Feinde preiszugeben. Nach der vorläufig allein möglichen allgemeinen Umschreibung des Kriegszieles, die der Reichskanzler in seinen Reden gegeben hat, müssen wir jeden Vorteil der militärischen Lage benutzen, um Sicherheit zu schaffen, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören. Dabei muß es bleiben. Die Gerüchte über deutsche Friedensneigungen sind gegenüber unserer unverminderten Entschlossenheit zur Niederkämpfung der Gegner törichte oder böswillige, auf jeden Fall aber müßige Erfindungen.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. April. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Alle Versuche des Feindes, uns das nördlich und nordöstlich von Ypern gewonnene Gelände freitig zu machen, mißlingen. Nördlich von Ypern brach ein starker französischer, nordöstlich von Ypern bei St. Julien ein englischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen. Ein weiterer feindlicher Angriff an und östlich der Straße Ypern-Dixschote hatte heute früh das selbe Schicksal. Westlich des Kanals wurde nachts der Ort Dizerne von unseren Truppen gestürmt. Die Zahl der gefangenen Franzosen, Engländer

und Belgier hat sich auf 2470 erhöht; außer im ganzen 35 Geschützen mit Munition fielen eine größere Anzahl von Maschinengewehren, viele Gewehre und sonstiges Material in unsere Hände.

In der Champagne sprengten wir nördlich der Straße Beaufeuil-Perthes heute Nacht mit vier Minen einen feindlichen Schützengraben; die Franzosen erlitten hierbei starke Verluste, zumal ihre Artillerie das Feuer auf die eigenen Gräben legte.

Zwischen Maas und Mosel erneuten die Franzosen an mehreren Stellen ihre Angriffe; im Wiltzwalde behielten wir im Bajonettkampf die Oberhand, weiter östlich wurden die an einzelnen Stellen in unsere Linie eingedrungenen Franzosen wieder hinausgeworfen; im Priesterwald machten wir weitere Fortschritte.

In den Vogesen hinderten Nebel und Schnee die Gefechtsaktivität.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. April. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. April eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unsern Angriff fort, stürmten die Ferme Solart südwestlich von St. Julien sowie die Orte St. Julien und Kerselaere und drangen siegreich gegen Graffenstapel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen genommen, mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellung westlich von St. Julien wurde heute früh unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keim erstickt. In den Argonnen schlugen wir nördlich von Four de Paris einen Angriff zweier französischen Bataillone ab.

Auf den Maas Höhen westlich Combrès erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchdrangen in einem Ansturm mehrere hintereinander liegende französische Linien. Nördliche Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze blieben in unserer Hand.

Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Front zu Nachkämpfen, die bei Wiltz noch nicht abgeschlossen sind.

Im Priesterwalde mißglückte ein französischer Nachtangriff.

In den Vogesen behinderte auch gestern starker Nebel die Gefechtsaktivität.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) Die Lage im Osten ist unverändert.

Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich Ciechanow wurden abgewiesen.

Als Antwort auf die Bombenabwürfe auf die friedliche Stadt Neidenburg wurde der Eisenbahn-Knotenpunkt Bialystok von uns nochmals mit 20 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. April. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Bei Ypern dauern die Kämpfe an. Auf dem westlichen Kanalar ist Dizerne, das die Franzosen wieder genommen zu haben behaupten, in unserm Besitz. Auch östlich des Kanals wurde das eroberte Gelände behauptet. Die Zahl der eroberten Geschütze stieg auf 45, worunter sich nach wie vor die vier englischen schwere Geschütze befinden. Nordwestlich Zonnebeker setzten wir unsere Angriffe fort und machten dabei mehr als 1000 Kanadier zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen erhöht sich

damit auf 5000. Ein sonderbares Völkergemisch — Senegaleser, Engländer, Türken, Indier, Franzosen, Kanadier, Zuanen, Algerier — fand sich hier auf verhältnismäßig kleinem Raum zusammen.

In der Champagne schlugen wir nördlich von Beaufeuil zwei französische Nachtangriffe ab.

Auf den Maas Höhen machte unser Angriff Fortschritte. Mehrere Bergrücken hintereinander bis zur Höhe westlich von Les Eparges wurden im Sturm genommen. Mehrere Hundert Franzosen und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Im Wiltzwalde scheiterten feindliche Vorstöße.

In den Vogesen führte unser Angriff zur Wiederoberung des Hartmannsweilerkopfes. Die Siegesbeute unserer Truppen betrug hier 11 Offiziere, 749 Franzosen, 6 Minenwerfer, 4 Maschinengewehre.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) Einige schwache russische Nachtangriffe in Gegen nordwestlich von Ciechanow wurden abgewiesen.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der große Erfolg bei Ypern.

Nachdem wir unseren Terraingewinn bei Ypern und westlich des Kanals nicht nur gegen heftige feindliche Gegenangriffe siegreich behauptet haben, sondern westlich des Kanals noch weitere Eroberungen mit der Einnahme mehrerer Orte machten und die Gefangenzahl auf 5000 erhöhten, dürfen wir den Sieg bei Ypern als einen großen Erfolg buchen. Auch der 45. Geschütz, die wir außer einer größeren Anzahl von Maschinengewehren und anderen Waffen erbeuteten, dürfen wir uns mit Recht als schöner Siegesbeute freuen. Die Engländer führen den deutschen Erfolg auf eine Ueberraschung der Verbündeten zurück.

Der französische Generalissimus Joffre macht für die empfindliche Schlappe die deutschen Stützpunkten verantwortlich. Die Pariser Zeitschrift erkennt an, daß die gegnerische Hartnäckigkeit einen Erfolg erzielte, dessen Ausnützung die Verbündeten rasch mit großen Mitteln verhindern mußten. Man erwartete die Fortsetzung des Kampfes bei Ypern. Diese hat bereits stattgefunden und wie der amtliche Bericht unseres Großen Hauptquartiers zu ganz Deutschlands Freude feststellen konnte, mit der gründlichen Abweisung aller feindlichen Angriffe und der Behauptung der eroberten Stellungen gendert.

Erneute russische Niederlagen in den Karpathen.

WTB. Wien, 26. April. Amtlich wird verlautbart: An der Karpatenfront dauern die Kämpfe im Abschnitt östlich des Ujsofer Passes fort. Eine unserer Angriffstruppen eroberte gestern südöstlich von Kozjowa einen neuen Stützpunkt des Feindes und machte 7 Offiziere und über 1000 Mann zu Gefangenen. Um die verlorenen Höhen zurückzuerobern begannen die Russen mehrere heftige Gegenangriffe und versuchten auch in dem Nachbarschnitt vereinzelt Vorstöße. Der Hauptangriff des Feindes richtete sich gegen die Höhe Dörry und die östlich anschließenden Stellungen. Nach längerem Kampfe wurden diese Angriffe unter schweren Verlusten der Russen zurückgeschlagen. Zwei Bataillone des Gegners wurden hierbei fast gänzlich vernichtet. Die sofort einsetzende Verfolgung brachte uns in den Besitz von 26 Schützengraben und vielem Kriegsmaterial.

Auf den übrigen Abschnitten wurden die Nachtangriffe des Feindes blutig abgewiesen. Von den Stellungen des Ujsofer Passes ging der Gegner nach abgeschlagenem Angriff fluchtartig zurück.

In den gestrigen Kämpfen wurde das bisher gesonnene Gebiet trotz verzweifelter Gegenangriffe der Russen nicht nur behauptet, sondern südöstlich von Kozjowa noch erweitert.

An der Front westlich des Ujsofer Passes,

„Und füttern Sie das Pferd gut, denn wir werden scharf fahren müssen.“

„Verlassen Sie sich auf mich.“

Während dieses kurzen Gesprächs waren die Beiden an der Haustüre angekommen, Renard nahm von seinem Verbündeten Abschied und ging in eine Schenke, um sich dort auf die Reise vorzubereiten.

13. Kapitel.

Den Burschen Hugo's erwartete bei seinem zweiten Besuch im Hause Wandamme's eine Ueberraschung, die ihn ebenso angenehm als unerwartet berührte.

Margot hatte ihn mit großer Freundlichkeit aufgenommen und vortrefflich bewirtet, sie hatte mit ihm geschertzt und gelacht und gar oft ihn genötigt, zur Zeichensprache seine Zuflucht zu nehmen, wann seine Kenntnisse im Französischen nicht mehr ausreichen wollten. Da hatte sie nun am zweiten Tage ihn plötzlich deutsch angesprochen und recht herzlich über seine verblüffte Miene gelacht, wie er mit weit geöffnetem Munde, sprachlos vor Erstaunen, vor ihr stand.

War es auch kein sehr reines Deutsch, so konnte Anton doch jedes Wort verstehen, er hatte ja im Elsaß Gelegenheit genug gefunden, diesen Dialekt zu studieren.

Und nun hatte Margot ihm gesagt, sie habe seit dem Ausbruch des Krieges kein deutsches Wort mehr sprechen dürfen, von dem Notar sei ihr das auf's Strengste untersagt worden, und er dürfe auch jetzt nicht erfahren, daß sie so lähn gewesen sei, sein Verbot zu übertreten. Sie sei eine Waise, in Elsaß geboren und erzogen, nach dem Tode ihrer Eltern habe Wandamme sich ihrer angenommen, und sie könne nicht leugnen, daß sie ihm vielen Dank schulde.

(Fortf. folgt.)

„Gewiß, eine solche Verbindung mit dem Feinde des Vaterlandes eingehen zu können, ist gleichbedeutend mit Vödserrat.“

„Nun denn, was zaudern Sie noch?“ fragte Renard lauernd. „Wir bringen die Mädchen in den Wagen und fahren mit ihnen ab. Unterwegs werden sie sich schon fügen, mit ernstlichen Drohungen kann man viel ausrichten.“

„Aber das Geld?“

„Ich wiederhole, daß ich dafür sorgen werde.“

Der Schmied stand lange in Nachdenken versunken, Renard zündete eine Zigarre an und blickte sinnend den Rauchwölkchen nach.

Der Schreiber traute seinem Herrn nicht, er war bereit, die ihm zuge dachte Rolle zu übernehmen, aber er fürchtete, Wandamme werde den Sohn des reichen Maire ihm dennoch vorziehen. Er wollte sich sichern, in der allgemeinen Verwirrung Theresie entführen und dadurch den Notar zwingen, sein Versprechen zu halten. Aber ohne die Hilfe eines guten Freundes konnte er dieses Vorhaben nicht ausführen, und so war er zu dem Entschluß gekommen, sich mit dem Schmied zu verbünden, den er mit der Aussicht auf die Demütigung Margots töderte.

Der Schmied hatte, was er bedurfte, Wagen und Pferd, überdies konnte die Hilfe des herkulischen Mannes ihm von großem Nutzen sein, für den Fall die Mädchen sich weigerten, der Aufforderung Folge zu leisten.

Und in Bezug auf die Beschaffung des nötigen Geldes hatte Renard auch schon einen Plan geschmiedet. Er wußte an welchem Orte der Notar seine Kasse aufbewahrte, und nicht allein dies, er besaß auch schon seit längerer Zeit einen Schlüssel der ganz vortrefflich paßte,

wie er sich schon zu verschiedenen Malen überzeugt hatte. Es galt also nur einen lähn Griff, so hatte er, was er bedurfte.

Wohin dann die Reise ging, war ihm gleichgültig, durch die Entführung war Theresie kompromittiert, und ihr guter Ruf konnte nur durch die Heirat mit ihm gerettet werden.

Der Schmied aber dachte an die Rache, die er sich gelobt und zu deren Ausführung er noch keine Gelegenheit gefunden hatte.

Es war wahr, er liebte Margot, und er konnte den Korb, den sie ihm in schnippiger Weise gegeben hatte, nicht verschmerzen.

Ueberdies mußte er gestehen, daß die Warnungen und Besorgnisse Renard's begründet schienen, und so sehr er auch mit seiner Opferfreudigkeit prahlte, war er doch keineswegs geneigt, sein Leben für das Vaterland hinzugeben, so lange ihm eine Möglichkeit blieb, es zu erhalten.

„Wohlan, ich bin bereit“, brach er endlich das Schweigen. „Aber Margot wird mir nicht folgen.“

„Seien Sie unbesorgt“, erwiderte Renard, „erstent aber die Annahme seines Vorschlages, ich werde den Mädchen sagen, der Notar befehle ihnen, in den Wagen zu steigen. Uebrigens läßt es sich erwarten, daß sie in der Verwirrung keine Zeit finden werden, über diese Aufforderung lange nachzudenken. Sollten sie aber Verdacht schöpfen und sich ernstlich weigern, dann müssen wir durch andere Mittel sie überzeugen, daß wir auf ihre Begleitung nicht verzichten können.“

„Hm, wir werden sehen“, sagte der Schmied, „ich hoffe, es ist nicht nötig.“

„Sorgen Sie nur, daß der Wagen bereit steht.“

„Ich werde ihn sofort ausbessern.“

in Salizien und Polen, sowie auch am Dniestr und in der Bukowina Gefühlskämpfe, sonst Ruhe.
Der stellvertretende Chef des Generalstabes
v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Waffenbrüderschaft.

Es hatten sich zum Dreierband verbunden — drei edle Geister: Bulldogg, Gahn und Bär. — Deutschland und Ostreich wird jetzt überwunden, — so schrien sie laut, als ob das gar nichts wäre! — Da zogen aus zur Wehre — Deutschlands und Ostreichs Heere; — es flog voran mit starkem Flügelpaar — der deutsche Adler und der Doppeladler! — Sie gaben kund der Welt in Blut und Flammen: — Ist auch der Feinde Anzahl riesenhaft, — wir beide halten fest und treu zusammen — in beispielloser Waffenbrüderschaft. — Mag alles sich verschwören, — den Horst uns zu zerstreuen, — mit starken Fängen trogen der Gefahr — der deutsche Adler und der Doppeladler! — Nicht Flügelsturm sinkt in die Abgründtiefe, — wer wagemut dem Feind die Stirne bot; — geschleitet ist des Gegners Offensive, — die Fahnen wehn schwarz-gelb und schwarz-weiß-rot. — Hurra, sie wehn in Ehren! — Es wird sein froh Begehren — dem Dreierband vergällen für immerdar — der deutsche Adler, Ostreichs Doppeladler! — Es braust der Frühlingssturm durch die Karpaten, — mit Schneelawinen läuft der Tod zu Tal. — An Deutschlands, Ostreichs hehren Helmenten — zerbricht auch hier der Feinde Riesenzahl. — Es trakt an Felsenhängen — sich fest mit starken Fängen, — daß bald vor ihm wankt die Millionenfahne, — der deutsche Adler und der Doppeladler! — Da dröhnt es fernher von den Dardanellen, — der Halbmond weht auf trutziger Felsenwand. — Bald wird auch hier des Feindes Macht zerfallen, — es reicht ein Freund und brüderlich die Hand. — Das klingt wie Siegesweisen, — und um den Halbmond kreisen — geint und flut mit wuchtigem Flügelpaar — Deutschlands Adler, Ostreichs Doppeladler! — Ernst Heiter.

Gerichtliche Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Recht die Zeitungen!** Mit der alten Entschuldigung, er habe die fraglichen Bestimmungen nicht gekannt, suchte ein Landwirt vor einer auswärtigen Strafkammer sein Verhalten zu erklären. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er circa fünf Zentner geschroteten Roggen bei der Bestandsaufnahme nicht angegeben habe. Diesen Roggen hat er während des ganzen Winters an sein Pferd verfüttert und die verfertigten Mengen durch neues Schrot ergänzt. Daß dies verboten sei, davon will der Angeklagte nie etwas gelesen oder gehört haben. Der Vertreter der Anklage macht hierzu einige Ausführungen, die von allgemeinem Interesse sind. Er erklärte, daß nur die bisherige Unbesonnenheit des Angeklagten ihn veranlaßt habe, nicht auf eine Gefängnisstrafe zu plädieren. Wer sich um die Bestimmungen des Bundesrats nicht kümmere, sie nicht kennen wolle, der müsse eigentlich noch härter bestraft werden als der, der sie wissentlich übertrete. In dieser schweren Zeit sei es Pflicht eines Jeden, sich durch genaues Lesen der Bekanntmachungen und ihrer Erläuterungen in der Zeitung Kenntnis davon zu verschaffen. Die Presse habe alles getan, um aufklärend zu wirken. Unkenntnis unter solchen Umständen verleihe eine sträfliche Gleichgültigkeit. Eine exemplarische Strafe sei notwendig, daher beantrage er, den Angeklagten zu einer Geldstrafe von insgesamt 650 Mark zu verurteilen. Der Gerichtshof erklärte auf eine Geldstrafe von 200 Mark.

— **Altenhundert, 26. April.** (Fahrplan-Verbesserung.) Ein jetzt eingegangenes Schreiben der Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß der Personenzug nach Birkelbach vom 1. Mai ab erst 9.26 Uhr morgens ab hier fährt, wodurch der Anschluß an den später gelegten Zug 12.49 aus Hagen gesichert ist. (Nach dem Entwurf fiel ursprünglich dieser Anschluß fort.)

— **Elberfeld, 26. April.** Die Neuverhandlung im Prozeß gegen die Witwe Hamm, die im Jahre 1903 wegen Beihilfe zu der Ermordung ihres Mannes vom Landgericht Elberfeld zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt

worden war und auch schon sechs Jahre hinter Kerlsmauern zugebracht hat, ruft das Interesse weitester Kreise wach. Ein junger Berliner Referendar, Dr. Hegeler, war es, der durch Zufall von der Verurteilung der Frau hörte und auf eigene Faust eine Privatuntersuchung begann, bis er soviel Untersuchungsmaterial zusammenhatte, daß auch die Geschworenen, die damals das Schuldbild über die unglückliche Frau aussprachen, selbst die Aufhebung des Urteils verlangten. Schließlich wurde unter Widerspruch der Elberfelder Staatsanwaltschaft die Wiederaufnahme des Verfahrens und die sofortige Freilassung der Frau veranlaßt. Zur neuen Verhandlung ist auch der damalige Berliner Kriminalkommissar v. Treskow, über den in der Folge allerhand üble Gerüchte im Umlauf waren, geladen. Die Angeklagte Frau Hamm ist eine einfache Frau, die sehr abgepinnt und infolge der ausgestandenen Haft sehr gealtert aussieht. Der erste Verhandlungstag brachte in diesem in der Kriminalgeschichte selten vorkommenden Fall Ermahnungen des Vorsitzenden an die Geschworenen, in dieser schwierigen Sache, wo die Wahrscheinlichkeit eines Rechtsirrtums tatsächlich gegeben sei, nur nach ihrem Gewissen zu handeln, damit die Anschuldigung zu ihrem Recht komme. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern.

— **Für die Einberufung des ungebildeten Landsturms** ist laut „Braunschweig. Anzeiger“ im Bereiche des 10. Armee-korps die Anordnung getroffen worden, daß die Einziehungen zunächst nicht über den Jahrgang 1879 hinaus erfolgen sollen. Der Bereich des 10. Armee-korps umfaßt die Provinz Hannover, das Großherzogtum Oldenburg und das Herzogtum Braunschweig. Für den Bereich des 2. Armee-korps, der die Provinz Pommern umfaßt, war unlängst von dort gemeldet worden, daß die Einziehung des ungebildeten Landsturms nicht über den Jahrgang 1880 ausgedehnt werden sollte. Treffen die Mitteilungen zu, so herrscht in dieser Frage kein einheitliches Verfahren, sondern die Regelung erfolgt von Fall zu Fall je nach dem Bedarf.

— **Berlin, 26. April.** Die Musterung des bisher noch nicht ausgemusterten unausgebildeten Landsturmes der Jahrgänge 1879 bis einschließlich der nach dem 3. Dezember 1889 geborenen Landsturm-pflichtigen ist soden angeordnet worden und wird in Kürze erfolgen. Eine Einberufung dieser Landsturm-Jahrgänge dürfte jedoch vorläufig nicht stattfinden.

— **Was in Gefangenenlagern verzehrt wird.** In dem Gefangenenlager von Altengrabow werden monatlich gebraucht: 25 000 Kilogramm Hammelfleisch, 15 000 Kilogramm Schweinefleisch, 10 000 Kilogramm Rindfleisch, 915 000 Kilogramm Kartoffeln, 10 000 Kilogramm grüne Bohnen, 40 000 Kilogramm Mohr- und Kohlraben, 25 000 Kilogramm Weißkohl, 25 000 Kilogramm Sauerkraut und je 5000 Kilogramm Reis und Graupen. — Aus diesen Feststellungen ergibt sich die Tatsache, daß die Gefangenen nicht die geringste Not zu leiden haben, und mancher von ihnen wird sich nach seiner Freilassung wohl gern der „Fleischkuppe von Altengrabow“ erinnern.

— **Was mancher nicht weiß.** Schleiermachers Predigten wurden lange Zeit von Politikern nachgeschrieben, weil man ihm gern den Prozeß wegen Hochverrats machen wollte. — In der von Michel Angelo und Leonardo da Vinci verherrlichten vierhändigen Schlacht von Anghiari (1480) fiel ein einziger Mann. — Die schwedischen Schützen rühmten sich sehr ihrer Ueberlegenheit über die Kaiserlichen, weil sie nicht 15, sondern nur 12 Minuten zum Laden brauchten. — Während der Freiheitskriege waren die preussischen Korps nicht in Divisionen, sondern nur in Brigaden eingeteilt. — Den ersten Abwurfsvorschlag machte der Kaiser 1800-1801 gegenüber Preußen und Österreich. — In dem vormärzlichen Preußen zahlten nur 346 Personen den höchsten Steuerfuß von 144 Talern jährlich. — Im Siebenjährigen Kriege führte auch England mit Auslands Krieg, belagerte seinen Gesandten in Petersburg. — Im Felzuge von 1806 ging Napoleon gewöhnlich um 8 Uhr schlafen und stand um Mitternacht wieder auf. — Die Geschosse der ersten Handfeuerwaffen erreichten kaum die Durchschlagskraft des Armschützengewehrs.

Aus Laasphe und Umgebung.

* Laasphe, 27. April. Fast überall im Kreise Wittgenstein

sind nunmehr Jugendwehrabteilungen und Kompagnien gebildet. Aber immer noch fehlt in einzelnen Dörfern eine große Anzahl der Jugendlichen vom 16. bis 20. Lebensjahre. Deshalb ergeht an die Saumfellen und Gleichgültigen noch einmal die Aufforderung, in die Jugendwehren einzutreten und damit zu zeigen, daß sie der Väter und Brüder würdig sind, die uns den Feind von Haus und Herd ferngehalten haben. Draußen auf den Schlachtfeldern kämpft unser Heer bei Wind und Wetter und die Jugend will nicht einmal einige Stunden den militärischen Übungen, welche sie auf ihre künftige Dienstzeit vorbereiten sollen, widmen. Man sollte meinen, daß alle bis auf den letzten Mann sich daran beteiligen, statt faul hinter dem Ofen zu hocken und sich ihrer Pflicht zu entziehen. Es wird nunmehr erwartet, daß sich in Zukunft alle Jugendlichen in Stadt und Land an den Übungen beteiligen, damit der Kreis Wittgenstein auch nach dieser Richtung hin andern Kreisen nicht nachsteht, sondern mit gutem Beispiel vorangeht.

* Laasphe, 27. April. Herrliches Frühlingswetter ist zu Aller Freude seit Sonntag eingeleitet und damit dürfte sich die durch die bisherige kalte und unfreundliche Witterung noch zurückgebliebene Vegetation jetzt rasch entfalten. Hoffentlich werden spätere Nachfröste dann nicht wieder die Frühlingspracht. — Der Stand der Saaten ist ein sehr guter und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

— Nach Mitteilung der Abnahmestelle freiwilliger Gaben in Frankfurt a. M. bittet der Clappen-Delegierte in St. Quentin um folgende Liebesgaben: Mineralwasser, Margarine, Cigarren, Cigaretten, Gemüse, Obst- und Fleischkonserven, Dauerwurst, Schokolade, Streichholz, Wäsche und Toilettenseife, Bouillonwürfel und Cigarettenpapier. Wolle und Rauchtabak ist nicht erforderlich.

Von anderen Clappenstationen wurde außer den oben bezeichneten Artikeln um Rum, Cognac, Rotwein, Bier, Tee, Kakao, Zucker, Kerzen, leichte Hemden, leichte Unterhosen, Strümpfe, Hosenträger, Taschentücher gebeten.

Es wird gebeten, diesen Wünschen soviel als möglich Rechnung zu tragen und weitere Liebesgaben an die bekannten Untersammelstellen in Berleburg (Rathaus) und in Laasphe (Städtische Freibank) abzuführen.

— **Gründebück, 27. April.** Dem Wieselwiesel und Offiziersstellvertreter Karl Bald, Sohn des Zugführers Karl Bald in Summersbach wurde das Eisene Kreuz verliehen. Gleichfalls erhielten das Eisene Kreuz der Mann Paul Jochum von hier und der Musikier Heinz Schmidt aus Hauptmühle. Beide waren verwundet und wurde ihnen die Auszeichnung beim Wiedereintritt zum Truppendienst überreicht. — Der Wiltz. Hofmann von hier, bei einer Maschinengewehrabteilung, welcher bei Ueberreichung des Eisernen Kreuzes zum Gefreiten befördert wurde, ist nunmehr zum Unteroffizier befördert worden. Außerdem wurde ihm die Oldenburgische Tapferkeitsauszeichnung verliehen. Ein Hurra den tapferen Wittgensteinern.

— **Gründebück, 27. April.** Nach langer Zeit hatten am verflochtenen Samstag wieder einmal eine Anzahl Häuser geflaggt, wegen des größeren Erfolges unserer Truppen bei Ypern. Die Freude über diesen Erfolg ist auch wohl berechtigt, weil gerade an dieser Stelle Franzosen und Engländer dem Fortschreiten unserer Truppen den hartnäckigsten Widerstand leisteten, der ihnen aber nichts nützen wird.

Aus den Verlustlisten 204-206.

1. Es starben den Heldentod:

1. Gef.-Reservist Adolf Weiß, Banke.
2. Wehrmann Heinz Frank, Feudingen. Ihre ihrem Andenken.
3. Verwundet:
1. Gefreiter Friedr. Becker, (Becker) Berleburg, schwer verw.
2. Musikier Aug. Metzbach, Berleburg, leicht verwundet.
3. Gef.-Reservist Heinz Dietrich, Berghausen, leicht verw.
4. Musikier Wiltz. Kroh, Berleburg, leicht verwundet.
5. Gef.-Reservist Aug. Stremmel, Wingershausen, leicht verwundet.

Berleburg, den 26. April 1915.

Der Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Zur Zeit finden im Landwirtschaftsministerium Verhandlungen zwischen den Düngersabritanten und landwirtschaftlichen Körperschaften statt, um eine Einigung über die Preise von Superphosphat und Ammoniak-Superphosphat für die nächsten Monate herbeizuführen. Diese Verhandlungen sollen dem Abschluß nahe sein und werden die vereinbarten Preise dann veröffentlicht werden. Es empfiehlt sich dann, sofort die für die Herbstbestellung erforderlichen Düngemittel zu bestellen, da einmal im Herbst mit starkem Wagenmangel zu rechnen ist, dann aber auch die Preise in den Sommermonaten niedriger sind, als im Herbst.

Auch für den Bezug des Thomasmehls muß die Zeit von jetzt bis zum 1. Juli nach Möglichkeit ausgenutzt werden. Thomasmehl kostet bis zum 1. Juli 24 $\frac{1}{2}$ Pfg. für das Kilogramm Gesamtphosphorsäure, von diesem Tage ab 26 Pfg.

Sollte der einzelne Landwirt keine Räumlichkeiten zur Lagerung der Düngemittel haben, so empfehle ich ihm noch einmal dringend einer Bezugs-genossenschaft beizutreten, da diese größere Lagerräume zur Verfügung haben. Besonders ratsam ist den zur Zeit hier auf Urlaub befindlichen Soldaten, der Frage der Düngerebeschaffung für den Herbst jetzt schon ihre Aufmerksamkeit zu widmen, sie können nicht wissen, ob sie bis zum Herbst noch einmal längeren Urlaub erhalten.

Berleburg, den 26. April 1915.

Der Landrat. von Hartmann-Kreh.

Frühkartoffeln

Habe einen großen Posten (Rosen- und Kaiserkrone), den Ztr. zu M. 13.— Bei größeren Bezügen billiger. Galbraße, Ztr. M. 8.50. Auch alle anderen Sorten. Versand gegen Nachnahme bei sofortiger Befreiung.

Heinrich Schneider, Weidenau.

Telephon 776, Amt Siegen.

Wiese

in der Rendel, 50 Aar groß, zu verpachten,

Karl Blude, Laasphe.

Saatkartoffel

Habe abzugeben (100 Zentner Zuliniere) zum Preise von M. 11. pr. Ztr. Jacob Grebe VI. Fouragehandlung Wallau.

Halte Donnerstag morgen mit einer Auswahl großer und kleiner

Schweine

zu billigen Preisen am Bahnhof Gründebück.

Anton Willmes aus Renne.

Zwangsverkauf.

Ich werde öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern am Mittwoch den 28. d. Mts., nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr in Laasphe (in der Wiltz. Mangel)

ein Ledersofa, eine Kommode, ein Wandspiegel, ein rundes Sofa und 2 Stuhlgestühle, Donnerstag den 29. d. Mts., nachm. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr in Weide (Treffpunkt beim Vorflieger)

2 rote Kühe und ein rotes Kind,

Freitag den 30. d. M. in Wanse nachmittags

3 $\frac{1}{2}$ Uhr ein rotes Kind, 4 Uhr eine rote Kuh, 4 $\frac{1}{2}$ Uhr ein rotes Kalb.

(Treffpunkt Wiltz. Mangel, Weide daf.)

Reiter, Gerichtsvollzieher i. B.

Allgem. Ortskrankenkasse, Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Samstag den 1. Mai Zahlung der Beiträge

für 4 Wochen (4. April bis 1. Mai). Der Gebetermin ist pünktlich einzuhalten.

Die Vorstände.

Einen

Alexgerlehrling sucht auf sofort

Louis Mangel, Laasphe.



In treuer Pflichterfüllung erlitt den Heldentod für das Vaterland am 30. März d. Js. unser liebes, treues Mitglied

Unterschiedler d. R. Otto Schülke

Lehrer in Birkelbach.

Dem in der Blüte der Jugend dahingerafften wackeren Kämpfer werden wir in unserm Vereine ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

Ruhe sanft, Kamerad, in fremder Gruft,
Bis zum himmlischen Appell der Herr dich ruft.

Kriegerverein Birkelbach-Womelsdorf.

Sonntag den 9. Mai d. Js., nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr

findet im Saale des Herrn Dickgräbe in Gründebück die

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Revisionsbericht.
4. Umwahl zweier Aufsichtsratsmitglieder.
5. Umwahl eines Vorstandsmitgliedes.
6. Verschiedenes.

Die Jahresrechnung liegt in der Molkerei zur Einsicht offen.

Molkerei-Genossenschaft

c. G. m. u. S. zu Gründebück.

Ludwig Belz, H. Salmannshausen, Rudw. Bürger.

Kriegstrauung.

Fritz Mittelmann

Milly Mittelmann

geb. Mengel.

Laasphe, 27. April 1915.



Wir erhielten nunmehr die traurige Gewissheit, daß unser lieber Sohn, Bruder und Onkel

Reservist **Heinrich Reuter**

auf dem Felde der Ehre den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Schameder und Belgien, den 25. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kriegerverein Erndtebrück.



Auf dem Felde der Ehre erlitt unser lieber Kamerad

Reservist **Karl Six**

den Heldentod fürs Vaterland. Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Der Vorstand.

Die Statutenmäßige

Generalversammlung
der Banfetal Genossenschaft

findet am Montag den 17. Mai d. Js., nachmittags 6 Uhr in der Wirtschaft Weiß in Laasphe statt.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.

2. Verschiedenes.

Laasphe, den 24. April 1915.

Der Stellv. Genossenschaftsvorsteher:
Ad. Roth.

Schul-Artikel:

Bei einem Einkauf von 5 Mt. an erfolgt Fahrbereitstellung von Laasphe aus.

Schieftafeln, Griffel, Griffelhalter, Griffel-
spitzer, Tafelschwämmchen, Schwammdosen,
Schreibhefte, Festklonex, Festmappen, Stahl-
federn, Federhalter, Bleistifte, Bleistiftspitzer,
Radiergummi, Federkasten, Schultaschen,
Bücherträger, Zeichenpapier, Zeichenmappen,
Reißzeuge, Reißbretter, Reißschieben, Lineale,
Winkel, Transporteure, Lupe, schwarz und
farbig, trocken und flüssig, Zuschkalen,
Farben in Stücken, Farbstifte, Zeichenkohle
alle Feldpostartikel usw.,
sowie sämtliche Schulbücher
empfehlen

Karl Unverzagt

Buch- und Schreibwarenhandlung
Stadtgaße Nr. 1. Biedenkopf Fernsprecher 94.

Offiziere alle Sorten
Hausbrand- u. Industrie-Kohlen,

Koks für Zentralheizungen

von erstklassigen Beugen, außerdem

Union-Brifetts.

Friedrich Langenbach, Laasphe.

Amtliche Bekanntmachung.

Unsere Kartoffelbörse werden unbedingt gebraucht, um die Bevölkerung in den nächsten Monaten zu erhalten. Es müssen daher die halbreifen Schweine (120-200 Pfund Lebendgewicht) möglichst bald geschlachtet werden. Die Regierung hat die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin, Französischer-
straße 53 beauftragt, diese Schweine durch Vertrauensleute zu angemessenen Preisen zu kaufen. Diese Preise betragen für Schweine gemessen an der Verlade-Ration:

beim Gewicht von	für je 100 Pfund Lebendgewicht	dagegen für die Ent- eignung vom Bun- desrat festgesetzte	also beim frei- willigen Verkauf mehr
120-130 Pfund	60 Mark	51 Mark	9 Mark
131-140 "	62 "	52 "	10 "
141-150 "	64 "	53 "	11 "
151-160 "	66 "	55 "	11 "
161-170 "	67 "	57 "	10 "
171-200 "	68 "	59 "	9 "

Alle diese Schweine, die nicht bis zum 1. Mai freiwillig zum Schlachten verkauft sind, werde ich beschlagnahmen und auf Antrag der Gesellschaft zu den geringeren vom Bundesrat festgesetzten Preisen enteignen, soweit es nicht Zuchtleber und Zuchtsauen sind oder mir nicht nachgewiesen wird, daß die Schweine noch neben den sonst zurückbleibenden Tieren ohne Zugabe von Knochen aus Abfällen erhalten werden.

Ich rate daher dringend zur sofortigen Abgabe der Schweine an den Einkäufer der Gesellschaft, Herrn Bedi Gönzenhäuser in Berleburg, den ich nachdrücklich unterstütze.

Berleburg, den 22. April 1915.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Brennholzversteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Gendingen
am Mittwoch den 28. April d. Js.

Distrikte: Gr. Buchholz 6a, Leichenkopf 2b, 3b.

107 rm Buchen-Schastholz I,
321 " Buchen-Schastholz II,
21 " Eichen- u. Erlen-Schastholz II,
10 " Buchen-Stammreisig,
195 " Buchen-Astreisig.

Beginn vorm. 9 Uhr im Gr. Buchholz.

Saßmannshausen, den 21. April 1915.

Fürstliche Oberförsterei.

Liebesgaben!

Die Fürsorge für unsere braven Krieger, für die Verwundeten, sowie für die armen Familien ver-
worfener Gegenden in Ostpreußen und Elsaß-Lothringen und vor allem für die Hinterbliebenen der gefallenen
Helden muß bis zur Beendigung des Krieges dauernd durch Mit-
wirkung der Bevölkerung kräftig und reichlich unterstützt werden.

Wir bitten herzlich, Geld, wollene Sachen, ge-
tragene Anzüge und Stiefel, sowie haltbare Waren, Zi-
garren und Tabak an das unterzeichnete Komitee zu Händen
des Herrn Jmgardt abzuliefern.

Laasphe, den 1. März 1915.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes.
Ottermann. Fischer. Jmgardt.

Gummi- u. Metallsammlung.

Die Sammelstelle für Gummigegegenstände, wie alte Fahrrad-
Gummireifen und -Schläuche, alte verbrauchte Gummischuhe u. dergl.,
befindet sich im alten Rathaus (Sammelstelle vom Roten Kreuz).
Dahelbst werden auch metallene Gegenstände, wie Kupfer-
kessel, Zinnteller, Zinnschüsseln, Geräte von
Messing u. s. w. entgegengenommen. Die Sammelstelle ist am
Montag und Donnerstag jeder Woche von 1-2 Uhr geöffnet.
Dringend wird gebeten, die oben genannten Gegenstände recht
bald der Kreisverwaltung zur Verfügung stellen zu wollen.

Laasphe, den 1. April 1915.

Der Kriegs-Fürsorge-Aussch.
J. A. Gimat.

» Vergrößerungen «

von Verstorbenen, gefallenen Kriegern usw.

fertigt in jeder Größe nach jedem Bilde in bester Ausführung

Photograph Ernst Eichenmann

— Biedenkopf — Laasphe — Berleburg —

Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag
von 2-6 Uhr geöffnet.

Zur Frühjahrs- Bestellung

empfiehlt:

Thomasmehl „Stiermarke“,

Rainit,

Kali, 40%,

Knochenmehl,

Superphosphat,

Ammonat-Superphosphat 7/9

und steht mit billigster Offerte zu

Diensten

Louis Ritter Nachfolger

Briedenkopf, Kr. Biedenkopf.

Ia. Backpulver,
Ia. Kartoffelmehl,
Ia. Saferkochen,
Ia. grobe Gerste,
Ia. Bienenhandkäse
empfiehlt billigt
Delikatessenhaus
G. Bielefeld
Biedenkopf.
Fernsprecher Nr. 53.

Prima
Dickwurzeln

offert billigt

Carl Fröhlich, Gubbad.

Telephon 235.

Königl.

Preuss. Klassen-Lotterie

Die von mir entnommenen Lose
(aus Kollekte Stauff) bitte zur
nächsten Klasse schleunigst zu er-
neuern. Bestellungen auf Lose
nehme ich entgegen.

Die Erneuerungsfrist endigt am
3. Mai, abends 6 Uhr.

Laasphe. W. Jung sen.

3-4 jugendliche Arbeiter

im Alter von 16-18
zum sofortigen Eintritt
gesucht.

„Mirella“

G. m. b. H.

Laasphe i. W.

Zuverlässiger

Knecht

zu einem Pferd gesucht.

Unionwerke A.-G.

Wallau.

Für sofort einige

Arbeiter

gesucht.

Wilh. Frele, Leimsabrik,

Bohe b. Dahlbruch i. W.

Ein treues, zuverlässiges,

älteres Mädchen

oder kinderlose Witwe zur selbst-
ständigen Führung eines Haus-
haltes gesucht.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle der Erndtebrücker Zeitung.

Verpachte den

Graswuchs

in meinem Haglergarten.

Verkaufe auch einige Zentner

Heu.

Laasphe. G. Bollmar.

Ein Paar gute

Fahrradsen

werden zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe an

die Geschäftsstelle der Erndtebrücker

Zeitung.